

**Der Rock hat ein Zuhause**

(cm) - Im Herbst 2005 soll sie einsatzbereit sein, die lang erwartete "Rockhal" auf den Industriebrachen. Roger Hamen, der geistige Vater der Asbl Backline und des "Live at Vauban", wurde einstimmig zum Direktor der Kulturbau ernannt. Octavie Modert zeigte sich bei der Pressekonferenz am vergangenen Freitag begeistert darüber, dass nun endlich auch etwas für die "neue Musik" getan werde. Die Rockhal umfasst zwei Konzertsäle, die den verschiedenen Events angepasst werden können. Der große Saal fasst 5400 BesucherInnen, das Studio 800. Daneben entstehen sechs Proberäume und ein Dokumentationszentrum. Die Tatsache, dass ein Teil des Campus der Uni Luxemburg direkt neben der Rockhal eingerichtet wird, soll dafür sorgen, dass auf dem einstigen Industriegelände eine wirkliche Jugendkultur entsteht. Für den Direktor der Veranstaltungsstätte wird es die größte Herausforderung sein, dem Programm eine eigene Note zu geben, damit die verschiedenen luxemburgischen Konzertsäle sich ergänzen, anstatt sich gegenseitig Konkurrenz zu machen. Die Verantwortlichen entscheiden nur zur Hälfte selbst, welche KünstlerInnen auf der roten Erde spielen dürfen; zur anderen Hälfte soll die Rockhal an andere Promoter, wie zum Beispiel das "Atelier" vermietet werden.

**L'Antisémitisme qui vient**

Lors de la première du film "Heim ins Reich", la ministre déléguée de la culture parla dans son discours d'introduction du devoir de mémoire envers les victimes que la Deuxième Guerre mondiale avait produites à Luxembourg, à savoir "les Luxembourgeois et les Juifs". Un lapsus qui montre que soixante ans plus tard, il n'est toujours pas évident d'être juif et luxembourgeois à la fois. C'est contre de telles attitudes que se bat un Alain Finkelkraut, qui était venu témoigner mardi du "nouvel antisémitisme" en France. Adeptes de l'idée d'un "monde commun", ce philosophe engagé lutte - souvent avec des attitudes radicales - contre le communautarisme auquel est forcé la communauté juive en France. Par exemple quand il accuse la solidarité anti-raciste envers le peuple palestinien d'alimenter la haine envers la communauté juive, et caractérise de "dépolitisation humanitaire" la qualité du débat sur le conflit israélo-palestinien. Ou quand il constate, après avoir souligné qu'il "ne faut pas se soustraire à la critique d'Israël mais tenir sur ce conflit un discours politique", un "lien profond entre l'antisémitisme et la question de l'Etat d'Israël".

**Olympia-Passerelle auf Kirchberg**

Unweit der olympischen Schwimmhalle auf Kirchberg findet sich - ungewollt - eine weitere Sportanlage, die den internationalen Vergleich nicht zu scheuen braucht: Die metallene FußgängerInnen-Brücke vor dem Einkaufszentrum Auchan bekommt am 25. Oktober offiziell eine neue Bestimmung. Die Bürgerinitiative der BenutzerInnen besagter Brücke, zusammen mit der Lëtzebuurger Velosinitiativ, schlagen die Passerelle, die auch von zahlreichen Utopolis-BesucherInnen genutzt wird, für eine neue olympische Disziplin vor: den modernen Pontathlon. Trotz mehrfacher Interventionen beim Fonds du Kirchberg und der Stadtverwaltung soll die rutschige und unbequeme Überführung nämlich nicht nutzerfreundlicher gestaltet oder gar durch einen ebenerdigen Fußgängerüberweg ersetzt werden. Die Begründung der Stadtoberen: Ein klassischer Zebrastreifen würde die Flüssigkeit des Autoverkehrs behindern - soviel zum gleich berechtigten Zusammensein unterschiedlicher Verkehrsteilnehmer. Am Montag gegen 12 Uhr ist es deshalb soweit: Als Preis für den schönsten Absturz, pardon Abstieg von der Passerelle winkt ein prachtvoller Sportgips. Einschreibungen vor Ort.

*Ein Luxemburger Grüner, der sich für einen Luxemburger Christdemokraten einsetzt - allerdings als EU-Kommissionspräsident: Claude Turmes schlug im Juni zusammen mit seiner Fraktion Jean-Claude Juncker für diesen Posten vor. Nun bekleidet José Barroso dieses Amt und am kommenden Mittwoch wird im Europaparlament über seine Kommission abgestimmt.*

(Foto: DG)

**EU-KOMMISSION**

# "Mit großer Wahrscheinlichkeit dagegen"

**Die EU-Kommission steckt in der Krise. Hätte der Luxemburger Jean-Claude Juncker die Sache besser im Griff als Präsident José Barroso?**

Ich denke schon. Denn bei seiner Politik würde der soziale Aspekt weiter im Mittelpunkt stehen, während Barroso sich von neoliberalen Zielen leiten lässt. Diese Stoßrichtung hat durchaus die Wahl seiner Kandidaten für die Kommission beeinflusst.

**Auch Jean-Claude Juncker hätte jedoch mit den Leuten arbeiten müssen, die ihm von den nationalen Regierungen vorgeschlagen werden.**

Sicher, er hätte ihnen jedoch eventuell andere Ressorts zuteilen können.

**Teile des Parlaments fordern jetzt, dass bestimmte Kommissare - etwa der designierte Justizkommissar Rocco Buttiglione, andere Zuständigkeiten bekommen. Dadurch werden sie nicht unbedingt kompetenter.**

Das stimmt. Im europäischen Verfassungskonvent hat das Parlament vorgeschlagen, dass die Mitgliedstaaten dazu angehalten werden, dem Präsidenten drei verschiedene Personen als Kommissionskandidaten zu nennen. Dann hätte dieser mehr Auswahl. Im Übrigen könnte der Präsident ja auch bei der Nominierung die Kompetenz der Kandidaten grundsätzlich in Frage stellen.

**Das Chaos begann mit den Anhörungen der Kandidaten. Ist diese Kommission zum aktuellen Zeitpunkt überhaupt noch zu retten?**

Viel wird davon abhängen, wie sich Sozialisten und Liberale nun zum italienischen Kandidaten Buttiglione verhalten. Das kann man bis zum Schluss nicht genau vorhersagen.

**Dennoch sind die Abgeordneten in ihrer Kritik nicht immer sehr konsequent. Verschiedene KommissarInnen wurden trotz schlechtem Abschneiden in den Anhörungen am Ende nicht abgelehnt. Macht sich das Parlament hier nicht unglaubwürdig?**

Das "Parlament" ist ein großes Wort. Es gibt darin politische Familien, und es geht wohl eher darum, ob bestimmte von ihnen unglaubwürdig werden.

**Das Parlament kann nur die gesamte Kommission annehmen oder ablehnen. Auf dem Straßburger Abgeordnetenhauses lastet demnach der Druck, im Falle einer Absage alles zu blockieren.**

Deshalb wird nun das Geschachere auf höchstem Niveau beginnen. Die Sozialisten haben angekündigt, sie würden gegen die Kommission stimmen, wenn an Buttigliones Posten nicht gerüttelt wird. Auf der anderen Seite haben die Christdemokraten, indem sie den "linken" Energiekommissar ablehnten, gewissermaßen eine Geisel genommen. Dies dient nun als Diskussionsgrundlage. Nach dem Motto: Wenn ihr gegen unseren Kandidaten stimmt, dann stimmen wir gegen euren. Hier stellt sich dann wirklich die Frage der Glaubwürdigkeit. Immerhin haben sich die Grünen getraut, sich gegen die "grüne" lettische Kandidatin auszusprechen, weil wir sie einfach für eine Fehlbesetzung halten.

**Werden die Grünen die gesamte Kommission am kommenden Mittwoch ablehnen?**

Mit großer Wahrscheinlichkeit. Es sei denn, José Barroso würde bestimmte Zugeständnisse machen.

**Zum Beispiel?**

Etwa die Ressorts Umwelt, Energie, Justiz und Landwirtschaft anders verteilen.

**Der Umweltkommissar sitzt aber fest im Sattel. Immerhin wurde er von der Parlamentskommission nicht abgelehnt.**

Das Ergebnis jeder einzelnen Anhörung teilt der Parlamentsausschuss dem designierten Kommissionspräsidenten in einem Brief mit. Leider wird lediglich das Ergebnis der Abstimmung mitgeteilt, im Falle des Umweltkommissars etwa wurden unsere Bedenken hier nicht festgehalten. Ich bedauere es deshalb auch, dass im Augenblick nur über den konservativen Rocco Buttiglione diskutiert wird.

**Bei den Anhörungen stand in der Regel die Parteipolitik im Vordergrund. Haben diese Interviews überhaupt mehr als nur Symbolcharakter?**

Es wäre natürlich besser, das Parlament hätte das Recht, über jeden einzelnen Kandidaten abzustimmen. Andererseits hat dieses Parlament mehr Mitspracherecht als ein nationales. Hier werden die Regierungen in der Regel vorgestellt, ohne dass die Abgeordneten sich dazu äußern dürfen.

**Zur Person:**

Mit nur 2.100 Stimmen schaffte der Umweltschützer und Klimaexperte Claude Turmes vor fünf Jahren den Sprung ins Europäische Parlament. Der Nachrücker von damals startete bei den diesjährigen Wahlen auf Platz 1 der grünen Europalisten und bekam prompt mehr als sechs Mal so viele Stimmen als 1999. In Straßburg widmet er sich vor allem der Energiepolitik.

**Diese Regierungen wurden jedoch gewählt, was bei der Kommission nicht der Fall ist.**

Das stimmt. Ich halte diese Anhörungen auf jeden Fall für sinnvoll, weil man dadurch die Kandidaten in Bezug auf ihre politische Linie und Kompetenz abklopfen kann. Das ist auf jeden Fall die Aufgabe der Abgeordneten.

**Trotzdem: Daran, dass diese Kommission vom Parlament abgelehnt wird, glaubt eigentlich niemand so recht. Auch nicht der Luxemburger Premier Jean-Claude Juncker.**

Wenn jetzt die Europäischen Sozialisten und Liberalen am Ende doch Buttiglione gutheißen, haben sie sich tatsächlich lächerlich gemacht.

**Barroso wurde dank einer Absprache der Konservativen mit den Sozialisten Präsident. Nach dem Motto: Ihr bekommt den Kommissionspräsidenten, wir den Parlamentspräsidenten.**

Die Grünen hatten deshalb bei der Wahl des Präsidenten den Zusammenschluss der Linken angestrebt, doch die Sozialisten haben dann anders entschieden. Derzeit besteht tatsächlich das Risiko, dass die Allianz der beiden Elefanten, nämlich der Sozialisten und Konservativen, das demokratische Funktionieren des Parlamentes beeinträchtigt. Diese Allianz entspricht ja auch nicht der Situation im Wahlkampf, der in den meisten Ländern geführt wurde. Hier standen sich beispielsweise in Spanien oder Frankreich die beiden Fraktionen als politische Gegner gegenüber.

**Vieles im Europaparlament beruht auf Absprachen. Auch die Grünen taktieren hinter den Kulissen, wenn es um die Vergabe von Ämtern in parlamentarischen Ausschüssen geht, oder darum für die eine oder andere Änderung in einer Direktive eine Mehrheit zu finden.**

Ich bin der Meinung, dass man hier unterscheiden muss. Der Parlamentspräsident wird per Mehrheit im Plenum gewählt, während die weiteren Posten im Parlament rein rechnerisch proportional zur Größe der Fraktionen verteilt werden. Über sie werden keine Verhandlungen geführt.

**Was passiert, wenn das Parlament diese Kommission wirklich ablehnt?**

Dann wird es eine kleine politische Krise geben. Barroso muss dann entscheiden, ob er politisch weitermachen will oder ob er den Ball an den Rat weitergibt. In jedem Fall müsste ein neues Team für die Kommission zusammengestellt werden.

**Besteht also doch noch Hoffnung auf Jean-Claude Juncker als Kommissionspräsident?**

Wir haben ihn als den besseren Kandidaten gesehen. Im konservativen Spektrum versteht sich. Derzeit sind 20 von 25 Regierungen diesem Spektrum zuzuzählen, da ist es kaum machbar, dass ein Präsident der Linken ernannt wird.

**Interview: Danièle Weber**